

punkt standen, war das Problem der Erziehung und der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Weiterhin standen die Fragen der fachlich-wissenschaftlichen Arbeit und ihrer Beziehung zu den gesellschaftlichen Problemen zur Diskussion sowie die Entwicklungsmöglichkeiten solcher Wissenschaftler, Ärzte, Künstler, Lehrer und Erzieher, die sich noch nicht mit den Problemen des dialektischen Materialismus vertraut gemacht haben.

Bei diesen Aussprachen gab es viele kritische Bemerkungen. Sie bezogen sich im wesentlichen auf eine gewisse Ungeduld unsererseits, das heißt von Funktionären des Partei- und Staatsapparates, auf Überspitzungen im Verhalten gegenüber der Intelligenz. Mehrfach ließen Ärzte durchblicken, daß die Partei in der Vergangenheit zuwenig mit den Ärzten ins Gespräch gekommen sei. Sie sagten: Wir Ärzte stehen zwischen zwei Fronten, und zwar zwischen der Vergangenheit, die uns vertraut war, und der Gegenwart, in der wir manches noch nicht verstehen. Wenn wir uns in den vergangenen Jahren oft den politischen Aussprachen entzogen, so sagten sie, dann nicht wegen Mangels an Zeit, sondern weil wir wußten, daß wir nicht mitreden konnten, weil wir es in der Vergangenheit versäumt hatten, uns politisch weiterzubilden. Der Fehler liegt bei uns, sagten solche Ärzte, aber auch bei der SED, die sich nicht um uns kümmerte und uns nicht half. Ein Teil sagte: Es ist viel Gutes am Sozialismus, was wir auch anerkennen. Wir sind gewillt, mitzuarbeiten. Man muß aber Geduld haben; denn von heute auf morgen können wir nicht Marxisten werden.

Im wesentlichen, liebe Genossinnen und Genossen, kann man mit solchen Bemerkungen bestimmter Kreise der Intelligenz einverstanden sein. Ich möchte diese kritischen Bemerkungen als Forderungen von seiten der Intelligenz zur Verbesserung der bestehenden Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse, der Partei und der Intelligenz betrachten. Das ist das Neue, das sich in der engen Zusammenarbeit zwischen der Partei, der Arbeiterklasse und der Intelligenz abzeichnet.

In vielen Aussprachen und Kolloquien machten wir auch die Erfahrung, daß die Intelligenz sehr interessiert an der Klärung der Probleme und am Kennenlernen der internationalen Beziehungen der Völker und Staaten ist. Nicht unerwähnt darf man lassen, daß in breiten Schichten der Intelligenz wirklich echte Beziehungen zu